

# Hellwegger Bote.

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend.

Pränumerationspreis  
pro Quartal 1 Mark,  
durch die Post oder Boten  
bezogen.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Anzeigengebühr  
10 Pfg. 1/2 Blatt Zeile oder  
deren Raum.  
Reclamen 30 Pfg.  
Inserate werden bis spätestens  
Morgens 10 Uhr am Tage vor  
Ercheinen des Blattes erbeten.  
Druck und Verlag  
Friedr. Holz in Unna.

**Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.**

Nr. 23.

Unna, Sonnabend, den 21. März 1891.

41. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin, 17. März.** Der Antrag des Abg. Zimmermann (Niederrhein) wegen Aufhebung des Strafsverfahrens gegen den Abg. Wetzer wurde genehmigt. Sodann fand die öffentliche Verhandlung über die Patentgegnung statt. Es folgte die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats. Es wurde die Post- und Telegraphenverwaltung, der Antrag des Abg. Schulenburg auf Bewilligung für ein Postgebäude in Nordheim wurde abgelehnt. Das Pflanzgesetz in Siedlar wurde trotz der Befürwortung durch den Volkswirt abgelehnt und der Etat sodann genehmigt. Beim Etat der Reichs-Eisenbahnverwaltung wurde die Resolution des Abg. Richter, betreffend die Vorlegung der Prüfungsberichte der Schienenbaukommission angenommen. Abg. Hanmann erinnert daran, daß Subvention des Landesanstalt für Viehzucht eigentlich nicht für die Linie Rommersheim-Soarngemünd bewilligt worden sei. Der Beschluß des Reichstags könne daher nur ein vorläufiger sein. Geheimrat Rintel befragt das. Der Herr der Etats wird ebenfalls genehmigt; ebenso die übrigen Etats und das Schulgesetz. Es folgte die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats nach dem letzten Beschluß mit 1,102,436,192 Mk. Auf die fortdauernden Ausgaben entfallen 941,739,035 Mk., die Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 71,821,279 Mk., die Ausgaben des außerordentlichen Etats 88,890,830 Mk. Die dritte Beratung des Haushaltsetats, welche Kaiserliche Schatzkammer in Dänemark, fand sodann statt. Abg. Graf Moltke bemerkt, der Reichstag möchte nicht vergessen, falls die politischen Verhältnisse mit England es gestatten, das Projekt der über Kanal zu werden. Das Gesetz wird bewilligt. Es folgen Petitionen, worauf sich bis zum 7. April vertagt.

## Preussischer Landtag.

**Berlin, 18. März, Herrenhaus.** Das Herrenhaus nahm heute seine Arbeiten wieder auf. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die aus dem Abgeordnetenhaus herübergeleitete neue Einkommensteuer-Vorlage beraten, die eine sehr günstige Aufnahme fand. Abg. Graf von Hohenhausen, von Düring, Graf von Helldorf, von Lützow erklärten an, daß sie an der Vorlage wenig oder nicht mehr zu ändern sei. Finanzminister Dr. Müllers sprach seine Freude über diese zustimmenden Erklärungen aus und hat nun bezüglich der Steuerprogression bis 4 Prozent um Wiedereinführung der Regierungsvorlage mit 3 Prozent. Die Vorlage wurde dann an eine Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen, desgleichen aber Debatte der Reichstagsfraktion an dieselbe Kommission und die Steuerdeputierten an eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern. Einige kleine Postalter wurden ebenfalls mit genehmigt und hierauf die Sitzung vertagt auf Freitag.

**Berlin, 17. März.** Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Beratung des Eisenbahnetats. Minister v. Wappler gliedert auf die Frage des Abg. Schmied die mangelhafte Einrichtung der Bahnhöfe im Bahndienst von Berlin nach Westfalen zu. Die Bahnhöfe seien jedoch nur bei einer durchgreifenden Veränderung der Bahnhöfe abzustellen. Abg. Pöbelmann begründet seinen Antrag, betreffend die Ermäßigung und Vereinfachung der Tarifhöhe. Minister von Wappler hält den Zeitpunkt einer solchen Erörterung nicht für geeignet. Eventuell möge das Haus den Antrag an die Kommission verweisen. Angewandte Verordnungen mit den deutschen Regierungen, um etwas Einseitiges zu schaffen. Die Revision sei unter Wahrung gegen einen Einwahnspruch vorzunehmen. Schließlich wird der Antrag Pöbelmann durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Die Annahme bis zum Capitel betreffend die Eisenbahnen, bei welchen der Staat beteiligt ist, werden bewilligt.

**Berlin, 18. März.** Des Abgeordnetenhaus erledigte heute nach wenig erheblicher Debatte die Vorlesung der Tagesordnung. Der Antrag des Abg. Graf v. Helldorf, des Reichshaushaltsetats wurde vom Antragsteller zurückgezogen, nachdem Finanzminister Dr. Müllers sich dagegen ausgesprochen.

**Berlin, 18. März.** In dritter Lesung genehmigte das Abgeordnetenhaus den Etat der Postverwaltung. Die Billigung von Wasserbauvereinen für das Gebiet der Supper und ihrer Nebenflüsse, ferner die Vorlage des Reichshaushaltsetats in den zwischen Preußen und Sachsen-Meiningen ausgetauschten Grenzgebieten und endlich den Entwurf zur Erweiterung des Reichshaushaltsetats. Dann wurde der Special-Etat der Eisenbahnverwaltung genehmigt sowie der Etat der Bauverwaltung. In letzteren werden 40000 Mark zu Vorarbeiten für den Bau eines neuen Geschäftsgebäudes für beide Häuser des preussischen Landtages bewilligt. Alsdann teilt das Haus in die Osterferien ein. Nächste Sitzung Dienstag den 7. April, Mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 20. März.** Kaiser Wilhelm wohnte am Mittwoch den Schießübungen in Spandau bei und kehrte Abends zu Wagen nach Berlin zurück. Am Donnerstag fuhr der Monarch nach dem Schießplatz bei Künersdorf, um dort ebenfalls Schießübungen zu beaufsichtigen. In vorgerückter Abendstunde erfolgte die Heimkehr nach Berlin.

Die Abordnung des schlesischen Landesauschusses an den Kaiser hat der hohen Befriedigung über den Verlauf ihrer Sendung ganz unverkennbaren Ausdruck gegeben. Der außerordentlich glänzende und feierliche Empfang am kaiserlichen Hofe, die Ausgestaltung derselben mit allen Formen eines Staatsaktes von besonderer Bedeutung, die der Abordnung durch die kaiserlichen Majestäten gewordenen Auszeichnungen haben einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmern hinterlassen.

Herr von Böttcher. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Ein bevorstehender Rücktritt des Ministers von Böttcher aus seinen Ämtern im Reichs- und Staatsdienste ist unbedingt anzugeschlüssen. Ein von dem Reichskanzler von Caprivi dem Kaiser gehaltenen Vortrag hat festgestellt, daß nichts geschehen ist, wodurch das hohe Ansehen und das große Vertrauen, das Herr von Böttcher in so reichem Maße bei dem Kaiser und allen Parteien genießt, geschwächt worden wäre.“

Dem Vorschlag nach wird Graf Ballo die Leitung der Centrumsfraktion im Reichstage, Freiherr von Haxthausen die derselben im Abgeordnetenhaus übernehmen.

Gegen die Bedrückung des Mittelstandes durch neue Steuern und Lasten bringt die „Köln. Ztg.“ einen scharfen Artikel, in dem es u. A. heißt: „Es ist eine eigentümliche Erscheinung in unserem sozialen und politischen Leben, daß, während gerade in mittlern, kaufmännischen und gewerblichen Kreisen große Unzufriedenheit über die ungeheuren Lasten herrscht, die denselben durch die neuen Gesetze auferlegt werden, nur geringer Widerstand und nur wenig Klagen zum öffentlichen Ausdruck gelangen. Und doch haben gerade die mittlern Geschäfte, Fabriken und Betriebe weit mehr als die Groß-Industriellen dazu alle Ursache. Wer sich einmal das

was er in nächster Zeit an Krankentasse, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung, an Staats-, Kommunal-, erhöhter Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen hat, zusammenrechnet, wird zu seiner nicht angenehmen Ueberraschung finden, daß er je nach Art des Geschäfts 10, 15 pCt. und bei hohen Kommunalbeiträgen noch mehr von seinem Einkommen bezw. Verdienste abzugeben hat. Das ist keine Steuer mehr, das ist schon mehr Conzession! Des Weiteren wird auf die geringe Berücksichtigung des Mittelstandes bei der geplanten Eisenbahnreform hingewiesen und verlangt, daß die produzierende Theile der Bevölkerung endlich einmal ihre Stimmen zu einem kräftigen Protest erheben gegen die immer wachsenden Lasten, auch die nicht endenden „unumgänglich notwendigen“ Ausgabenposten in den städt. Verwaltungen.“

Die Zahl der Altersrenten, die bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen angemeldet worden sind, belaufen sich nach einer Mitteilung des „Reichs-Anzeigers“ auf 40,491 gegen 27,897 im Monat Januar. Von diesen und den aus dem Januar unerledigt übernommenen 22,282 Ansprüchen sind im Laufe des Februar anerkannt 18,026, zurückerstattet 1574, auf andere Weise erledigt 196, sodas 44,959 Ansprüche auf den Monat März übergingen. Im Ganzen waren bis zum 28. Februar 27,593 Altersrenten bewilligt.

In der Kajete des 47. Infanterie-Regiments in Posen schoß sich am Mittwoch, angeblich wegen zu schweren Dienstes, ein Rekrut aus einem Gewehr eine Kugel in den Kopf. Das Geschöß ging dann durch die Decke des Zimmers und traf einen Gefreiten, der sich im oberen Zimmer befand, in den Hals. Der Rekrut ist tod, der Gefreite schwer verletzt.

Wichtige Diebstähle an Patronen sind mit großer Frechheit in der königlichen Schießschule in Spandau verübt worden. Es ist indessen bereits gelungen, des Spießhaken habhaft zu werden, auch der Hehler, welcher die Patronen veräußerte, ist verhaftet.

In der Berliner Hedwigskirche, in welcher der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Ludwig Windthorps aufgebahrt war, hat am Dienstag ein feierliches Requiem für den verstorbenen Abgeordneten stattgefunden. Der schwere Metallorg war über und über mit Kränzen bedeckt; die Hauptplätze hatten die Kränze des Kaisers und des Prinzregenten Uuitpold von Bayern. Nach Schluß der feierlichen Handlung wurde der Sarg nach dem Lehrer Bahnhof gebracht, um nach Hannover überführt zu werden.

Ueber Windthorps Begräbnis wird der „Frankf. Ztg.“ aus Hannover unterm 18. März gemeldet: Mit großen Ehren haben die politischen und kirchlichen Parteien Hannovers den verdienten Sohn des Landes Jordan zur Ruhe bestattet. Um

sechs Uhr Morgens war der Sarg am Bahnhof eingetroffen und dort von der Geistlichkeit empfangen und eingesegnet und sodann in den Reisetraum des Bahnhofs aufgebahrt worden. Den vielen Blumenpenden, die von Berlin mitgenommen waren, gefielen sich Hunderte von neuen Kränzen zu. Um neun Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran schritten zwei Militärkapellen in Sibil, dann kamen etwa vierzig Geislige verschiedener Grade. Es folgte der vier-spännige Glas-Reichenwagen, von Mitgliedern der Centrumsfraktion geleitet. Den Sarg bedeckten die Kränze des Kaisers und des Prinzregenten Uuitpold. An der Spitze des Trauerzuges schritten die zwei Enkelkinder Windthorps, die übrigen männlichen Anverwandten, ein Adjutant des Kaisers, die Vertreter der Behörden und die Centrumsfraktion des Reichstags in geschlossener Volkshöhlichkeit. Sodann entwickelte sich der Zug der Vereine und Deputationen; jeder Abordnung wurde eine Fahne und ein Kranz mit Widmungsschleifen vorausgetragen. Man zählt achtundfünfzig in Flor gehüllte Banner. Hierauf kamen kath. Studenten-Verbindungen von Wöttingen in Wiß und Deputationen von Knappschafts-Verbänden mit brennenden Grabenlichtern. Unter den Kränzen des Chopin'schen Trauermarsches bewegte sich der Zug, der etwa dreitausend Teilnehmer zählte, seinem Ziele zu. Schon von fern begrüßten die Glocken der Marienkirche den Zug. Am Thurmportal empfing der Bischof von Hildesheim unter großer Assistenz den Sarg, der unter Orgeltönen und Chorgesang zum Hauptaltar getragen wurde. Nur zum kleinsten Teil fand das Trauergefolge in der Kirche Platz. Die Ceremonie mit der Trauerrede, worin der Bischof den Staatsmann und der treuen Sohn der Kirche feierte, währte anderthalb Stunden. Hierauf wurde der Sarg in die Gruft gelassen. Die Maurer begannen ihre Arbeit. Der Lärm der Werkzeuge hallte durch die Kirche und nach kurzem war für immer das verschwunden, was sterblich gewesen von Ludwig Windthorps.

**Hannover, 19. März.** Die meisten Mitglieder der Centrumsfraktion gingen nach der Beisetzung Windthorps der Witwe und der Tochter Beileidsbesuche ab. Der Vorstand der Fraktion überreichte eine Adresse. Auch eine Abordnung der weisfälligen Vergleiche waren mit Johnen vor dem Trauerhaus erschienen und drückten den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

## Frankreich.

In der Donnerstagsitzung der Deputiertenkammer wurde sehr eingehend über die Lage in Tonkin verhandelt, wo die Piraten den französischen Truppen wieder einmal schwere Stunden bereiten. Seitens der Regierung wurde zugesagt, daß das Unwejen ganz erheblich sich ausgebreitet habe, in dessen Bestritten, daß direkte Gefahr drohe. Die Kammer sprach die Erwartung aus, daß die Re-

## Der Fluch der Vöge.

Roman von C. Bach.

(Zweiter Teil.)  
(Nachdruck verboten.)  
Auser mir und jenem Priester in Florenz — Nicano ist tod! — kennt wohl Niemand Ihre damals geschlossene Ehe. — Hätten Sie damals meinen Bewerbungen nachgegeben, es wäre besser gewesen! — Ich hatte wirklich keine Ahnung, wozu ich böser Geist ich unter der glänzenden Aulenseite des Antonie verbarg und Ihr Vorwurf, ich hätte Sie aus kleinlicher Rache ins Elend geführt, ist ganz unmotiviert. Lassen Sie mich wissen, wann Sie mich empfangen wollen, damit wir das Nötige besprechen können. Antonie befindet sich hier in D. Sollte es Ihnen momentan an den nötigen Geldern fehlen, die wir zur Abfindung des Mannes gebrauchen, so steht Ihnen meine Casse zur Verfügung. Meine Schwester nimmt herzlichen Anteil an der traurigen Entwicklung des so heiter und dabei so romantisch begonnenen Liebesromans. Ihr Sohn, mein Gnädige, soll, wie Antonie behauptet, in Philadelphia — wo auch er die zehn Jahre seit der Trennung von Ihnen gelebt, existieren und ein stattliches Bärhäcker geworden sein, das sich schon jetzt trefflich zu den Künsten eignet, in denen sein Vater, wie wir zu Ihrem Entsetzen nachträglich gehört, Meister gewesen sein soll. Die Zeit eilt! Bestimmen Sie sich nicht allzu lange, — meine Gnädige. — Der Zufall ist oft unser ärgster Feind und wenn Herr v. Plezlo's Nachricht von dem Geschehenen bekäme, könnte sich ein böses Unwetter über Sie und die kleine unschuldige Angela entladen. Steht der Ihre Graf Karl v. Braunfels. Diesem Briefe lag ein eng beschriebenes Tagebuch bei, welches Westhorn ebenfalls wichtig erschien, wie der Brief des Grafen Braunfels; es war von der Mutter Angelas, sehr viele Jahre nach ihrer für sie so verhängnisvollen Wiederkehr in den Gefängnis geschrieben. „Als Vier umfünf,“ schrieb die Dame, „mein

Verhängnis läßt mich nicht zur Ruhe kommen. Mein armer Plezlo, der Edle, Gute ist heimgegangen und doch fühle ich von Neuen die Sklavensette, die Braunfels um mich geschlungen. O, hätte ich den Muth gefunden, meinem verstorbenen Gemahl, meine Schuld, meinen Leichsinn einzugestehen: er hätte mir verziehen. Braunfels droht, mein Geheimnis preis zu geben, wenn Angela nicht sein Weib wird. Er ist im Zusammenhange mit dem entsetzlichen Menschen geblieben, der sich unter falschen Namen in mein Haus — und ach, in mein Herz geschlichen hatte. Nachdem ich endlich durch jahrelanges, bitteres Ringen mit das Stillschweigen meines Freundes erkaufte zu haben glaubte, zwingt er mich zu neuen, qualvollen Opfern, die nicht ich, — nein, die mein arames Kind bringen soll und muß, wenn nicht jetzt noch das Verhängnis über uns hereinbrechen soll. O — und Angela hast in ihrem reinen Sinn Braunfels ebenso, wie sie ihn verachtet! Arme Angela — und doch muß sie ihm als Weib angehören, — denn sonst muß sie ihre Mutter gedemüthigt sehen, — sie selbst als unehrenhaft, den Namen und den Rang ihres Vaters zu führen. So lange Antonie lebt — sind wir in Braunfels Händen, er spinnt die Fäden, die unser Geschick verwirren, die ein fürchterliches Netz um uns weben, aus dem es kein Entrinnen gibt. Aber — nicht blindlings will ich sie ihrem Väter überlassen. Hat sie die moralische Kraft, den sittlichen Muth, über den drohenden Verhältnissen zu stehen, so will auch ich mich zu der Höhe erheben und die Consequenzen einer Handlung erdulden, deren Tragweite ich nicht zu fassen vermocht. Sie soll Alles, Alles wissen — meine Liebe zu jenem Glenden — meine durch mich erzwungene Trennung von ihm, die, wie er auf die Hölle geschworen, eine ewige sein sollte. Sehn Jahre war er meinem Gesichtskreis entschweben, ich hielt ihn für verborben, gestorben — Braunfels bestärkte mich in meinem Glauben — o, mid als sich mir ein neues Glück zeigte streckte ich verlangend meine

Hände danach aus — ohne die Vergangenheit zu fürchten — und dann — dann — Arme Angela — Du mußt die Schuld der Mutter büßen — aber — Du sollst wachen zwischen dem Verluste äußerer Ehren und dem Verluste innerer Zufriedenheit — die sie aufgiebt, wenn sie die Gattin Braunfels wird. Acht Tage später. Sie willigt ein! O Gott, Gott, sie willigt ein, ihm anzugehören! Kein Mensch wird, kann nun erfahren, daß Angela nicht berechtigt ist, sich als die legitime Tochter des so hochverehrten Mannes, dem sie ihr Dasein verdankt, zu betrachten. Niemand wird das Recht haben, meine Ansprüche anzutasten. Braunfels wird — er hat es mit heiligen Eiden geschworen — die Documente vernichten, die sich auf jene unselige Vergangenheit beziehen und die durch einen tödlichen Zufall in seine Hände gerathen sind, als Antonie mit ihrem Sohne fortgegangen, um mir — scheinbar die Freiheit wiederzugeben. — Ich erkenne das fürchterliche Opfer an, welches Angela den Verhältnissen bringt. Anfangs schwante sie, allein endlich siegte ihr Stolz — die Furcht vor der Entdeckung unseres Geheimnisses — über alle Bedenken; sie hat ihre Einwilligung zu ihrer Heirat mit Braunfels gegeben; frei und stolz können wir wieder unsere Häuser erheben.“ So schloß das Tagebuch. Westhorn schüttelte sich, als müsse er ein häßliches Gewürm abstreifen, nachdem er das Tagebuch der Verstorbenen gelesen. Wie charakterlos und feig hatte die Schreiberin wie erbärmlich haite Angela gehandelt! Daß der Graf Braunfels die gefährlichen Beweise einer Doppeltbete nicht vernichtet hatte, lag klar zu Tage durch die Documente, die Westhorn vor sich liegen hatte, und mit einer Geberde des Abscheues tastete er die Papiere zusammen, als ein paar Zeitungsausschnitte, die wohl zufällig darunter geblieben waren, seine Aufmerksamkeit fesselten. Es waren Ausschnitte aus englischen und amerikanischen

Zeitungen und enthielten in englischer, deutscher und italienischer Sprache die Aufforderung an einen gewissen Guido Roberto Antoni, in einer wichtigen Erbschafts-Angelegenheit, die genaue Adresse mitzutheilen unter der Chiffre C. von A. in D. und Westhorn zweifelte nicht daran, daß dieser Roberto Antoni der verschwollene Sohn der Frau v. Plezlo — die Einzigerin aber wohl Gräfin Cordula von Braunfels sei, welche entweder noch im Auftrage ihres verstorbenen Bruders, oder aus eigener Machtvollkommenheit — dem Hass gegen Angela Rechnung tragend, gehandelt hatte. Ob nun jener Roberto oder nur sein lieb-reizendes Töchterchen, das Westhorn richtig in Margot vermutete, sich auf jene Aufforderung eingelassen, war ihm noch unklar — aber ganz hell und klar sah er, daß er Angela nicht mehr ganz und voll zu achten vermochte, — daß sie ihm nicht mehr jener Idealgestalt glich, die er in ihr gesehen und geliebt und nicht erst in der Ehe an innerem Werth verloren, sondern schon damals, als sie sich zur Genossin eines jahrelangen Betrüges gemacht, jene sittliche Höhe nicht erreicht hatte, die sie in seinen Augen gehabt und die ihm mehr gegolten, als der Hauber erster Jugend und Unschuld, den er erst jetzt bei Margot bewundern gelernt — der eine wundervolle, fast überwältigende Macht auszuüben vermag, der der Frauenhaft einen Lieb-reiz, eine Feitliche verleiht, die mit nichts Anderem zu vergleichen ist. Das Götterbild, welches er in der idealen, im reinsten Opfernuth erscheinenden Gestalt Angelas so lange gesehen, lag zerkrümmert zu seinen Füßen; es kannte in seinem Herzen nicht mehr den Blay behaupten, den es bis vor Kurzem entnommen; die Morie, die die weiße, oft so kräfte Stern der jungen Frau umglangt, erlosch vor seinen streng prüfenden und urtheilenden Blicken, — denn die die fortgesetzte Lüge entweicht die Seele und legt sich wie ein vernichtender Melchior auf die im Herzen leimenden Blüthen. [Fortsetzung im zweiten Blatt.]